

# Auf der falschen Spur

**Terror** Im Bundestags-Untersuchungsausschuss wird deutlich, wie die Polizei mit großem Aufwand in die verkehrte Richtung ermittelte und das rechte Mörder-Trio völlig unerkant bleiben konnte

VON DOMINIK MAI

**Berlin** Entsetzt reagierten die Abgeordneten aller Fraktionen, als sie im NSU-Untersuchungsausschuss des Bundestages von den Ermittlungsmethoden der Polizei zur Mordserie des Zwickauer Neonazi-Trios erfuhr. Die bayerischen Fahnder hatten ein halbes Jahr lang in Nürnberg eine Dönerbude eingerichtet, um die Morde an mehreren Einwanderern aufzuklären, wie der frühere Nürnberger Oberstaatsanwalt Walter Kimmel vor dem Gremium in seiner Zeugenaussage berichtete.

Eine „Vertrauensperson“ der Sonderkommission „Bosporus“ habe den Laden auf Staatskosten betrieben, um Hinweise auf Organisierte Kriminalität unter Ausländern zu sammeln, sagte Kimmel. Denn die Ermittler gingen davon aus, dass dieses Milieu hinter der Mordserie stecke. So bezahlten sie diverse Rechnungen an Lieferanten nicht und hofften, den Mördern näherzukommen.

Heute weiß man, dieser Ansatz der Sonderkommission war falsch:

## „Wir haben vieles richtig beschrieben.“

Profilier Alexander Horn über die Erkenntnisse seiner Analyse

Seit November ist klar, dass das rechtsextremistische Terror-Trio Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe hinter den Taten steckte. Acht Kleinunternehmer mit türkischen und einer mit griechischen Wurzeln starben. Zudem geht der Mord an der Heidelberger Polizistin Michèle Kiesewetter auf das Konto der Terrorzelle. Der Untersuchungsausschuss will nun aufklären, warum der rechte Terrorismus jahrelang unentdeckt geblieben war.

Viele der Abgeordneten zeigten sich von den gestern bekannt gewordenen Methoden überrascht. Sebastian Edathy (SPD), Vorsitzender des Untersuchungsausschusses, sagte, er habe erst am Abend zuvor davon erfahren. In den Akten steht von der kuriosen Ermittlungsaktion nichts.

Durch die Einrichtung der Dönerbude sahen viele Abgeordnete ihren Verdacht erhärtet, dass die Ermittler ein mögliches rechtsextremes Motiv für die Morde nicht ausreichend verfolgt hätten. Ausschusschef Edathy beklagte, diesen Spuren seien die Ermittler mit ei-

nem ungleich höheren Aufwand nachgegangen als Hinweisen auf die Neonazi-Szene. Auch der Obmann der Unionsfraktion, Clemens Binninger, sprach anschließend von einer „falschen Schwerpunktsetzung“ bei den Ermittlungen.

Das stritt Oberstaatsanwalt Kimmel hingegen ab. Man habe aus damaliger Sicht „alles Menschenmögliche getan“, um die Taten aufzuklären. Einen politischen Hintergrund habe man damals nicht vermutet, weil es keine einschlägigen Bekennerschreiben gab. Mehrere Abgeordnete hielten ihm dagegen vor, dass beispielsweise die Erkenntnisse aus einem Gutachten im Jahr 2006 zu einem anderen Schluss kommen.

In einer operativen Fallanalyse kam der Münchner Kommissar Alexander Horn damals zu dem Ergebnis, dass es sich bei den Mördern der Kleinunternehmer ausländischer Herkunft um zwei Täter mit Verbindung zu Nürnberg handeln müsse, möglicherweise mit einer Verbindung zur rechten Szene. Wie sich schließlich herausstellte, war Horn mit diesen Erkenntnissen auf der richtigen Spur. Horn und seine Profiler-Einheit der Münchner Polizei zeichneten das Bild von offenbar psychisch gestörten Tätern mit Allmachtsfantasien, geprägt vom Hass auf Türken. „Wir haben vieles richtig beschrieben“, sagte er vor dem Untersuchungsausschuss. Doch die bayerischen Ermittler gingen offenbar falsch mit dieser Analyse um.

Der Arbeit von Horn zollten die Abgeordneten viel Respekt. Dem damaligen Oberstaatsanwalt stellten sie hingegen ein schlechtes Zeugnis aus. Hans-Christian Ströbele (Grüne) sagte gegenüber unserer Zeitung, Kimmel habe keinen guten Eindruck hinterlassen. Er bezweifelt, dass der Oberstaatsanwalt völlig neutral gewesen sei.

Um dies zu klären, werden noch weitere bayerische Ermittler und Verantwortliche vor den Ausschuss geladen. So soll der ehemalige bayerische Innenminister Günther Beckstein am 24. Mai aussagen. Er wird sich dafür rechtfertigen müssen, warum die Öffentlichkeit über den möglichen rechten Hintergrund der Mörder nicht informiert wurde. Becksteins Aussage soll, gegen den Willen der Union, im Fernsehen übertragen werden.

Nach Informationen unserer Zeitung soll auch der damalige Innenminister Wolfgang Schäuble noch vor das Gremium treten.



Das Bundeskriminalamt hat für Zeugenhinweise auf das Terror-Trio neue Urlaubsfotos von Uwe Böhnhardt, Beate Zschäpe (oben) und Uwe Mundlos veröffentlicht. Foto: BKA

## Das kriminalistische Handwerk der „Profiler“

● **Fallanalyse** Das Berufsbild des „Profilers“ entstand in den achtziger Jahren in den USA. Die Polizei-Experten versuchen anhand von Tatmerkmalen, Tatortspuren, psychologischen Analysen und Erfahrungen aus vergleichbaren Verbrechen ein Profil unbekannter Täter zu erstellen. In Deutschland heißen die Ermittler Fallanalytiker. Zum Einsatz kommen sie etwa bei Tötungsdelikten, sexuell motivierten Gewalttaten, Geiselnahmen oder Serienverbrechen.

● **Bayern** In Bayern hat das Polizeipräsidium München als erstes das US-Vorbild in die Praxis umgesetzt und

1996 eine Spezialeinheit aufgebaut. Bereits seit damals gilt der heute 38-jährige Ermittler Alexander Horn als Begründer der Fallanalyse in Deutschland. Horn ist Chef des Münchner Kommissariats für „Operative Fallanalyse“ und hat bundesweit an der Aufklärung mehrerer aufsehenerregender Verbrechen mitgewirkt.

● **Praxis** Das Erstellen von Täterprofilen macht nur einen Bruchteil der Arbeit der Profiler aus. Mit der Sammlung von Daten und Analysen versuchen die Experten, ihren Polizeikollegen verschiedene Ansätze für ihre Ermittlungen zu liefern. (AZ, dpa)